

tina“ aus den Jahren 1257 bis 1496. Damit war das Interesse Ottheinrichs an Trithemius noch nicht erschöpft. Zu Anfang des Jahres 1553 schrieb er an Herzog Christoph von Württemberg, man möge ihm zu seinem „vorhabenden werckh auß der Hirsawisch cronick des ersten thails das capitel von etlichen münchen und doctoribus“ nach dem Titel des Index (Sequuntur illustrium Monachorum atque Doctorum etc.) abschreiben lassen. Christoph beauftragte einen Skribenten, ließ aber die Arbeit bald wieder einstellen, „dieweil nun solches gar nit zu den sachen dient“, die Ottheinrich vorhabe. Was abgeschrieben wurde, übersendet der württembergische Herzog als Beilage A, während die gleichfalls beigefügte Beilage B einen „Auszug von dem Bairischen Krieg“ (1504) enthält⁹⁷.

Christophs Bemerkungen ist zu entnehmen, daß er Trithem nicht sonderlich schätzte. Es überrascht deshalb auch nicht, wenn er einige Jahre später die „opera abbatis Trittemii“ an den gelehrten Juristen, Antiquarius, Genealogen und Historiker Graf Wilhelm Werner von Zimmern weggeben wollte (1557). Dieser lehnte jedoch ab. Sein Neffe, Graf Froben, der davon berichtet⁹⁸, macht keine Angaben, weswegen sein Onkel nach Stuttgart geladen wurde, um dort den Trithem in

Aventini der Bayrischen Croniken Anno 1532 nach dem Reichstag am 30. Juli verfertigt, sambt dem Außzug des Abts von Sponhaim buech, beede meistethails Kayser Ludwigen Herzogen in Bairn, der zue München begraben liegt, belangend, in weis Pirmont eingezogen“ (Schottenloher, ebd. S. 31).

⁹⁷ HStA. Stuttgart, Kabinettsakten Herzog Christoph A 71 Nr. 73; vgl. auch ebd. Nr. 75 und Briefwechsel Herzog Christophs, op. cit. Anm. 55, S. 38; 40. Die auf Veranlassung von Herzog Christoph angefertigten Exzerpte befanden sich 1557 in Neuburg a. D. und erscheinen dort unter den Briefschaften in Kurfürst Ottheinrichs Schreibstube: „Aus dem Closter Hirsch [Hirsau] etliche historische Verzeichnussen sonderlich die Pfaltzgraven und Bairn belangend“ (Schottenloher, op. cit. Anm. 96, S. 182). Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf einen undatierten, wohl gleichfalls aus dem 16. Jh. stammenden Traktat „Anfang des Pfälzischen Kriegs 1503“ (HStA. Stuttgart A 109 Bü. 53 Nr. 4), der gleichfalls Auszüge aus Trithems „Hirsauer Annalen“ bringt. – Aus der Literatur über Ottheinrichs persönliche Schriftstellerei (vgl. H. Roth, Die Schriften des Pfalzgrafen Ott Heinrich, in Mitteilungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses 6 [1912], S. 21–191) läßt sich keine Sicherheit gewinnen, was mit dem „vorhabenden werckh“ gemeint ist. Schottenloher, ebd. S. 51, Anm. 52, vermutet, daß „das Ersuchen Ottheinrichs vom Januar 1553 an Herzog Christoph von Württemberg um einen Auszug aus der Hirsauer Chronik und anderen Geschichtswerken“ für Johannes Sleidanus bestimmt war, der in dem pfälzischen Kurfürsten einen „freigebigem Gönner“ (ebd. S. 50) und Protektor gefunden hatte.

⁹⁸ Zimmerische Chronik, nach der von K. A. Barack besorgten 2. Ausg. neu hrsg. v. P. Herrmann (Meersburg 1932) 4, S. 96. – Man kann in Zweifel ziehen, ob mit den in Aussicht gestellten „Werken des Abtes Trithem“ auch tatsächlich dessen „Hirsauer Annalen“ gemeint waren. Dem ließe sich folgendes entgegenhalten: Die Trithemia des Stuttgarter Hofes waren nicht gerade üppig. Das Tübinger Inventar von 1568 erwähnt außer den Annalen allein noch Trithems Polygraphie. Das ebd. genannte „Chronicon Hirsaugiense“ scheidet aus, weil es erst 1559 im Druck erschienen ist. Die Polygraphie allein läßt sich aber schwerlich als „opera Trittemii“ bezeichnen. Ohne weitere Zutaten war sie auch sicher nicht das ideale Geschenkobjekt. Für unsere Vermutung spricht weiter, daß auch in einem 1575 auf Veranlassung von Herzog Ludwig angefertigten Verzeichnis mit „Opera trithemij“ der gesamte Bestand an vorhandenen Trithemia umschrieben wurde (vgl. Beiträge zur älteren und neuern Chronik von Würzburg, hrsg. v. C. G. Scharold [Würzburg 1821] 1, 5. Beitrag, S. 41).